

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

6.3.1857 (No. 55)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 6. März.

N. 55.

1857.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einschlagsgebühr: die gestaltete Petitzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Der chinesische Krieg und die englische Opposition.

Das politische Leben Englands findet seinen konzentrierten Ausdruck in der freien Presse und im Parlament; jene hat das Recht der intellektuellen und moralischen Kritik aller Regierungsmassregeln, dieses entscheidet über das Verbleiben der Minister im Amt, da der Wille der Mehrheit im Unterhaus die unerlässliche Bedingung des Bestandes jedes Ministeriums ist. So viel sich an dieser parlamentarischen Regierung im Prinzip auslegen lässt, und so wenig sie für alle Länder, auch konstitutionell regierte, paßt, so ist doch nicht zu leugnen, daß sie in England nicht das Erzeugnis einer politischen Theorie, sondern der ganzen geschichtlichen Entwicklung dieses Landes ist, die in ihr ihren praktischen, naturgemässen Ausdruck gefunden hat. Ueberblickt man die Geschichte Englands, so zeigt sich, daß im Einzelnen diese Form des öffentlichen Lebens schon nachtheilhaft mit sich geführt hat; aber im Ganzen ist denn doch in ihr die Grundlage anzuerkennen, auf welcher dieser Staat sich zu bewundernswürdiger Macht und Größe nach außen und zu einer Festigkeit seiner innern Zustände erhoben hat, die durch keine Stürme der Zeit zu erschüttern war.

Das parlamentarische Leben aber beruht auf dem Kampfe der politischen Parteien, der bald die eine, bald die andere an das Steuer des Staates führt, deswegen nicht zum Nachtheil und Verderben desselben, weil alle Parteien doch wieder viel wesentlich Gemeinsames haben, namentlich die Achtung vor dem Gesetz, die Liebe zum Vaterland und dem angestammten Königshaus, und weil die Macht der Despotie selbst die dem Guten Widerstrebenden endlich zur Anerkennung einer höhern Nothwendigkeit zwingt, die in der geschichtlichen Entwicklung zu Tage tritt. So sind mitunter die größten Reformen der Neuzeit, politische Gleichstellung der Katholiken, die Abschaffung der Korngesetze u. gerade durch diejenigen ins Leben geführt worden, welche am längsten die Opposition gegen dieselben gebildet hatten.

Aber nicht blos in innern, sondern auch in äußern Fragen hat es von je her eine Opposition in England gegeben. Sie war da in den Kriegen gegen die französische Republik und das erste französische Kaiserthum, und wenn jetzt wieder eine sehr bedeutende sich gegen den chinesischen Krieg erhebt, so ist das ganz begründet, da jedes irgend bedeutende Ereigniß zu allen Zeiten für die politischen Parteien das Schlachtfeld war, auf dem sie ihre Kräfte gemessen und um den Sieg gerungen haben. So viel aber ist sicher, daß trotz aller Opposition der persische wie der chinesische Krieg mit den englischen Interessen so verwaschen ist, daß, wenn heute Lord Palmerston an den Grafen Derby die Siegel seines Amtes abgeben müßte, dieser Letztere nicht daran denken dürfte noch würde, die Vortheile, welche aus jenem Kriege für England entspringen oder entspringen werden, wieder aufzugeben, und bei dem Schah von Persien und dem Sohne des Himmlischen im Reich der Mitte um Verzeihung für die Sünden zu bitten, welche sein Vorgänger gegen den trefflichen Jeh und die humanen, tugendhaften Träger der Jöpfe und Knöpfe begangen habe.

Der Graf Derby ist ein trefflicher Redner, ein kräftiger Geist, das Haupt einer ansehnlichen Partei, war schon einmal, wenn auch nur sehr kurz, erster Minister, und hat ohne Zweifel nicht darauf verzichtet, es wieder zu werden. Wie sollte er, als Haupt der Opposition, es verschmähen, den chinesischen Krieg zum Hebel für den Sturz des Ministeriums zu gebrauchen? Seine Rede war oratorisch schön; allein das oratorisch Schöne ist nicht immer das geschichtlich Wahre und Treue, am wenigsten wohl, wenn es die Vertheidigung eines Volkes betrifft, dessen Hochmuth und Versäufelung im Verkehr mit Europäern bekannt genug ist. Alle Kriege, die England noch in Indien geführt hat, sind von der jeweiligen Opposition als ungerecht und unpolitisch verurtheilt worden; es hat nicht gehindert, daß die Geschicke ihren Gang gegangen sind. Auch Graf Derby und Hr. Cobden werden die Dinge nicht hindern, die in China sich vorbereiten.

Der Sieg der Opposition im Unterhause wird in den Folgen dieses Ereignisses die Bestätigung Dessen liefern, was wir gesagt haben. Wer auch an Lord Palmerston's Stelle treten mag, im Fall er nicht zu einer Auflösung des Parlaments schreitet, wird den Kampf in China zu Ende führen müssen. Die Vergiftungsgeschichte in Hongkong und der Meuchelmord auf dem Dampfer „Tribble“ haben inzwischen bewiesen, welcher Art die Feinde sind, mit denen man dort zu thun hat.

Deutschland.

* Aus dem Amtsbezirk Bretten, 4. März. Auch wir erfreuen uns schon seit einiger Zeit des herrlichsten Wetters. Liebliche Frühlingslüfte durchströmen die Natur; ein heiterer, laurbauer Himmel lächelt uns zu; die glänzende Sonne strahlt Licht und Wärme aus, allebelebend und die noch schlummernden Keimkräfte des Pflanzenamens entwickelnd; Alles lebt wieder neu auf und regt sich. Auch in dem Menschen regen sich beim Anblick dieser Herrlichkeit der Natur erhabene

Gefühle und Gedanken. Des Landwirths Thätigkeit und Regsamkeit fängt nun an, sich zu entfalten; mit freudiger Empfindung betrachtet er den schönen Stand seiner Winterfaat, die in unserer Gegend zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Nebst dem Anbau landwirthschaftlicher Pflanzen und den bisher kultivirten Handelsgewächsen zeigen nunmehr unsere Landwirthe auch große Lust, Tabak zu pflanzen; der reichliche Ertrag, welcher in vielen Gegenden aus dem Tabakbau erzielt wird, mag in ihnen diese Lust erweckt haben. Wir hegen keinen Zweifel, daß die Bodenverhältnisse unserer Gegend sich zur Kultur des Tabaks eignen dürften; dagegen will es uns, die Beschaffenheit des hiesigen Klima's und die Lage mancher Grundstücke hiesiger Gegend in Betracht ziehend, dünken, daß die Anpflanzung von Zuckerrüben immer noch dem Tabakbau vorzuziehen sein möchte, um so mehr, als der Tabak eine Pflanze ist, die sehr empfindlich für die Einflüsse der Witterung ist, namentlich für früh eintretende Nachfröste. Auch Industrie und Gewerbe erfreuen sich in jüngster Zeit in hiesiger Gegend eines höhern Aufschwungs; so wurde im verfloßenen Spätjahr eine Cigarrenfabrik in Bretten gegründet, welche viele Menschenhände beschäftigt; so nimmt die mechanische Werkstätte der Gebrüder Wörle daselbst an Ausdehnung und Bedeutung zu; auch befindet sich nahe bei Bretten ein Filial der Zuckerfabrik Waghäusel. Gelegentlich der Erwähnung des Tabakbaues und der Cigarrenfabrik können wir nicht umhin, mit in anderwärts schon mehrfach laut gewordene Klagen einzustimmen, in die Klagen nämlich, daß man häufig die betrübende Wahrnehmung machen muß, daß schon junge Knaben, ja oft noch Schulknaben, nach Hergenslust und mit vornehmer, großhückerischer Miene Cigarren rauchen. Bei diesem Anlaß fühlen wir uns gedrungen, zu bemerken, daß die Wirkung der Tabakpflanze, zu den narкотischen reizenden Gispflanzen gehörend, durch deren Genuß, sei es rauchend oder laugend, sehr nachtheilig auf die Entwicklung der physischen Seite des Menschen sich zeigt; zumal leidet empfindlich durch Rauchen oder Kauen des Tabaks das Nervensystem und die Lunge der noch im Wachsthum und in physischer Entwicklung begriffenen Jugend. Irgend eine gewaltthätige Störung in der organischen Ausbildung des Menschen hat aber immerhin auch einen nachtheiligen Einfluß auf geistige und moralische Entwicklung desselben im Gefolge. Mögen daher neben strenger Handhabung diesfallsiger polizeilicher Verordnungen und Maßregeln auch die Eltern in dieser Hinsicht ein strenges Auge auf ihre Kinder haben und es wohl zu Herzen nehmen, daß eine Vernachlässigung irgend einer ihrer Elternpflichten zugleich eine Verfündigung gegen sich selbst und gegen ihre Kinder sei.

3 Mannheim, 4. März. Das hiesige „Journal“ bringt eine Darstellung des Schiffahrts- und Handelsverkehrs zu Mannheim im verfloßenen Jahre, der wir folgende Data entnehmen:

I. Unter Benützung der Hafenanstalten wurden: A. ausgeladen: 1) hafenspflichtige Waaren 3,332,153 Ztr., 2) nichthafenspflichtige 1,005,569 Ztr., zusammen 4,337,722 Ztr.; B. eingeladen: 1,719,539 Ztr.; C. vor Anker übergeladen 357,493 Ztr. Summa 6,414,754 Ztr. II. Ohne Benützung der Hafenanstalten passirten in Schiffen: a) aus dem Rhein in den Neckar 1,077,962 Ztr., b) aus dem Neckar in den Rhein 1,771,458 Ztr., zusammen 2,849,420 Ztr. Gesammtverkehr 9,264,174 Ztr.

Zur Vergleichung mit den Resultaten der gleichen Bewegung des Vorjahres ist zu bemerken: Zur Summe I.: Diese betrug nach der Darstellung pro 1855 4,777,609 Ztr.; hiezu kommen die nachträglich entzifferten in Schiffen transportirten Holzwaaren des Neckarverkehrs, deren Summe unter der obigen pro 1856 enthalten ist, mit 188,170 Ztr., zusammen 4,965,779 Ztr. Im Jahr 1856 6,414,754 Ztr.; in letzterem also mehr 1,448,975 Ztr. Zur Summe II.: Diese betrug 1855 2,329,717 Ztr., Zuschlag wie oben für Holzwaaren 310,031 Ztr., zusammen 2,639,748 Ztr. Im Jahr 1856 2,849,420 Ztr.; in letzterem also mehr 209,672 Ztr.; im Ganzen Verkehrszunahme 1,658,647 Ztr.

Unter den Ladungen befanden sich folgende aus badi'schen Häfen: Von Rehl 135 Ztr., von Steinmauern 38,739 Ztr., von Leopoldshafen 38,494 Ztr., von Rheinhausen 490 Ztr., von Neckarelz 28,526 Ztr., von Eberbach 15,196 Ztr., von Neckargemünd 8748 Ztr., von Ziegelhausen 10,226 Ztr., und von Heidelberg 13,797 Ztr. Ab gingen nach Heidelberg 1761 Ztr., nach Eberbach 2450 Ztr., und nach Neckarelz 300 Ztr. Unter badi'scher Flagge fuhrten an zu Berg 180,784 Ztr., zu Thal 977,906 Ztr., zusammen 1,158,690 Ztr. Von Hauptartikeln des Verkehrs heben wir folgende aus: Rohe Baumwolle 197,512 Ztr., geschmiedetes und gewalztes Eisen 146,480 Ztr., Getreide und Hülsenfrüchte 465,585 Ztr., Kaffee 209,487 Ztr., Steinkohlen und Coaks 390,656 Ztr., raffinirter Zucker 153,822 Ztr.

Mannheim, 5. März. (Mh. J.) Wie wir erfahren, wurde gestern im Seidenheimer Walde die Leiche eines noch unbekanntem jungen Mannes gefunden, der erschossen war.

* Wertheim, 4. März. Die hiesige Gegend, von der Natur begünstigt durch eine fruchtbare Lage und einen schiffbaren Fluß, bewohnt von einem arbeitsamen Volke, entbehrt bis jetzt den Betrieb irgend einer Fabrik, welche im Stande wäre, eine Anzahl Menschen aus der unbegüterten Klasse zu beschäftigen. In hiesiger Stadt werden zwar mehrere Gewerbe mit gutem Erfolg betrieben, und namentlich ist es die unermüdete Thätigkeit mehrerer bedeutenden Frucht- und Holzhändler, welche es denen, die arbeiten wollen, möglich macht, sich schönes Geld zu verdienen. Allein — die Gewerbe beschäftigen nur wenige Personen aus der Einwohnerschaft selbst, und das Geschäft des Fruchthandels wird eben doch nur zu gewissen Zeiten des Jahres betrieben, so daß doch häufig die Möglichkeit eines sichern Verdienstes fehlt. Diesem Uebelstande könnte am besten durch den Betrieb einer Fabrik abgeholfen werden, wo so zu sagen Mann und Weib, Jung und Alt, Groß und Klein Beschäftigung findet, wie Dies z. B. in Spinnereien, Tabaks- oder Zuckerfabriken u. der Fall ist. Wenn wir Dies nun auf der einen Seite im Interesse der arbeitenden Klasse dringend wünschen möchten, so können wir auf der andern Seite den Hh. Kapitalisten die Versicherung geben, daß sie ihr Kapital hier gut rentirend anlegen würden; denn die Hauptbedingungen zum günstigen Betrieb einer Fabrik sind vorhanden, nämlich die Möglichkeit zur Acquisition geeigneter Lokalitäten, wohlfeile Tagelöhne, und neben anderweiter Wasserkraft ein schiffbarer Fluß zum leichten Transport der Rohstoffe sowohl, als der Fabrikate. Möchten deshalb industrielle Männer gegenwärtige Darstellung als eine Aufforderung ansehen, sich persönlich von den hiesigen Verhältnissen zu überzeugen, über welche Einsender gerne weitere Auskunft zu ertheilen sich erbietet *). Vorläufig wird nur bemerkt, daß der größte Theil der hiesigen Gegend zum Tabak- und Kunkelrübenaub ganz geeignet ist, daß z. B. in einem einzigen Drie des Amtsbezirks voriges Jahr gegen 400 Zentner Tabak gebaut wurden, und daß sich noch viele Landwirthe zum Anbau desselben entschließen würden, wenn sie eines sichern Absatzes gewiß wären; ebenso hat es keinen Anstand, den Kunkelrübenaub in größerer Ausdehnung einzuführen. — Gr.

4 Steinmauern, 5. März. Durch den vor einigen Jahren hier ausgeführten Rheindurchstich verlor die Murg ihren unmittelbaren Ausfluß in den Strom, in den sie sich vermittelst des früheren Rheinbettes ergoß. Es würde hiedurch eine allmähige Trodenlegung dieses Bettes, dadurch beträchtlicher Bodengewinn und die kontinentale Verbindung mit dem nach dießseits des neuen Rheins gelegenen Lande beeinträchtigt worden sein. Deshalb wurden die schönen Dämme, welche von Rothenfels an der Murg ihren Lauf anweisen, die ermöglichten, weit ausgebehnnte, früher mit Kiesgerölle, Gestrüppe, Tümpeln, und Sümpfen bedeckte Strecken in ertragsfähiges, freundlich zu schauendes Land zu verwandeln, mitten durch den früheren Rhein hindurch bis zum Durchstich fort- und so vollständig durchgeführt, daß heute der Murg ihr neues Bett eröffnet werden kann. Im würdigen Schluß des schwierigen, meisterlich ausgeführten Baues und in Anerkennung dessen Bedeutung für unsere nächste Umgegend fand man die natürliche Veranlassung, diese Eröffnung des neuen Flußbettes mit einer kleinen Festlichkeit zu begehen. Darum werden wir heute, selbst aus größerer Ferne her, besonders von den Uferbewohnern der Murg, eine ziemliche Anzahl willkommener Gäste an der neuen Mündung des munteren Flüsschens, das manchmal schon seinen, früher zuweilen sehr verheerenden Lauf zu ändern gezwungen war, versammelt sehen. Das Bewußtsein, daß auch in diesem Werke die für des Landes Wohl allenthalben thätige Sorge der Regierung sich manifestire, können wir zum voraus als das gewichtigste Moment bezeichnen, das die Theilnehmer am Feste zusammenführt und freudig belebt.

Δ Vom Schwarzwalde, 4. März. Die herrliche Witterung im Monat Februar ist eine Seltenheit, wie sie auf unsern Bergen in dieser Jahreszeit wohl kaum wieder vorkommen dürfte. Wäre die Erde nicht noch größtentheils mit Schnee bedeckt, man würde den Winter vergessen und sich mitten in den Frühling hinein versetzt fühlen, dessen Vorboten schon seit einiger Zeit erschienen sind. Staare und Bachstelzen haben sich eingefunden, Finken und Lerchen singen uns ihre Lieder, Wildtauben rücken im Walde, und taufend andere kleine Vögelchen zwitschern in „Hurst und Raß“, die Ankunft der Wonneseit verkündend. Möchte bald ein warmer Regen das Winterkleid, welches unsere Saaten deckt, schmelzen, damit sie keinen Schaden erleiden, und so die Hoffnungen auf ein gesegnetes Jahr aufrecht erhalten.

¶ Vom Schwarzwalde, 4. März. In einem inländischen Blatt hat ein Korrespondent vom Schwarzwalde die kummervolle Erklärung niedergelegt, wie unklug es sei, daß die öffentlichen Blätter den gegenwärtigen Flor unserer Industrie besprechen, weil das Ausland, dadurch aufmerksam

*) Die Redaktion wird bei Bezeichnung untenstehender Offize dessen Namen angeben.

gemacht, mit dem Schwarzwald bald in Konkurrenz treten und ihm die besten Arbeiter entziehen werde. Die Erklärung ist wahrhaft naiv. Unsere Industrie ist keine eingebildeste, keine gemachte; sie ist eine naturwüchsige; je belebter sie ist, desto weniger hat sie eine Konkurrenzbedrohung zu befürchten. Amerika, das noch vor wenigen Jahren 6 bis 700,000 Uhren fertigte, fabrizirt gegenwärtig kaum noch 100,000 Stück. Die Uhrenfabriken im Elßaß können nur noch nothdürftig vegetiren, und die Bedrohung durch Norddeutschland wird durch den immensen Absatz dorthin vollends beseitigt. Im dunkeln Kämmerlein wird keine Industrie zur Blüte gelangen; wie jede Pflanze muß sie Licht und Wärme haben und einen geeigneten Boden; nur durch der Blüten Fülle gelangt sie zum Reichthum der Früchte. Wir wollen sie darum pflanzen — eifrig pflanzen in unseren heimathlichen Bergen, und ihr Licht und Wärme verleihen auch durch die Presse, auf daß sie fort und fort gedeihe. — Der naive Korrespondent wird wegen seiner Sorge um die Forstweimer Industrie, sofern sie sich in der Presse noch einmal müde, ficherlich anderswoher den nöthigen Trost erhalten.

X Vom Schwarzwald, 4. März. Zu unserer Strohflechterei gesellt sich jetzt wieder ein neuer Industriezweig, der des Flechtens des Palmholzes, was aber größeren Fleiß und Geschicklichkeit erfordert, besserer Bezahlung würdig ist, und nur von Erwachsenen betrieben werden kann. Die neuen Strohmanufakturen des Auslandes haben zwar schon seit einigen Jahren dieses Flechten betrieben und Hüte fertigen lassen; jetzt aber verlangen unsere französischen Abnehmer statt der Taschen aus Strohflecht solche aus Palmholz, die äußerst gefällig für das Auge und stärker für den Gebrauch sind. Um den beträchtlichen Bestellungen darin nachkommen zu können, muß das Palmholzflechten bei uns auch stärker betrieben werden, was auch kleinen Kindern schon einigen Verdienst durch das Durchschneiden der Schenkelchen bietet. In Frankreich sind diese Palmholztaschen ein lohnender Modeartikel geworden, und von dort gehen auch Bestellungen auf derartiges Geflecht ein. Es wäre aber zur Hebung dieser Flechterei vor Allem wünschenswerth, daß das Material hierzu zollfrei zu uns gelangen könnte.

X Säckingen, 4. März. Unser Karneval hat sich besser angefallen, als man hätte erwarten sollen; die Theilnahme war eine so allgemeine und lebendige, wie seit einer Reihe von Jahren nicht mehr. Eine öffentliche Produktion der Mehrzahl der Schuljugend verdient besonders hervorgehoben zu werden, wobei in fünf Abtheilungen Agrikultur, Industrie, Künste, und Wissenschaft dargestellt wurden. In einem Lokale unter Leitung der H. H. Geistlichen vereinigt erhielten dann die Kinder Speise und Trank, und der ganze Abend hinterließ den Eindruck eines schönen Kinderfestes. Auf demselben Schaugerüste führte mit seiner Schuljugend der Lehrer von Stein Aehnliches auf; leider wurde jedoch gleich des andern Tages dieser brave junge Mann ein Opfer des Trunks, so daß er sich bereits in der Irrenanstalt Königsfelden befindet. Eine Abtheilung der Freiburger Militärmusik trug wesentlich zur Erhöhung der Ballfreuden bei. — In einem benachbarten Dorfe wurde während der Karnevalszeit ein Mädchen das Opfer ihrer Fahrlässigkeit. Erhielt vom Tanze nach Hause gehend, zog sie sich eine Erkältung zu, die nach ein paar Stunden den Tod zur Folge hatte. Auch eines andern Unfalls mag bei dieser Gelegenheit gedacht werden. Ein betrunkenen Knecht des Weinhändlers Krafft fuhr von hier abwärts nach Beuggen zu; der schlecht geführte Wagen stürzte sammt den Rossen bei Brennet die Straße hinab. Ein Pferd mußte augenblicklich getödtet werden; der hiedurch zum Verstand gekommene Trunkenbold nahm sofort Reißaus. — Bei Stein wird das Rheinflößchen regulirt. Seit Jahrzehnten hat das Wasser, dessen Bett dort tiefer liegt, solche Massen vom Ufer abgerissen, daß mit der Zeit Einsturz von Häusern und der Straße zu befürchten war. Auf unserer Seite hat hingegen der Rhein bedeutende Sandbänke angelegt. Ueberhaupt hätte man unserm Rheinflößchen entlang Verschiedenes wegen seiner Regulirung zu wünschen; wir begnügen uns jedoch, nur darauf aufmerksam gemacht zu haben. — Das herrliche Frühlingswetter wird uns auf das nächste Sonntag stattsindende Fridolinsfest voraussichtlich eine außerordentliche Menge von Pilgern zuziehen, besonders da die bis Waldshut laufende Eisenbahn nunmehr die Reise hieher erleichtert. Am Vorabend findet Fackelzug mit Musik statt, und am Festtage Morgens musikalische Revue. In der Kirche werden schon großartige Vorbereitungen getroffen; bei günstiger Witterung wird eine Prozession abgehalten werden, wobei die Reliquien des St. Fridolin umgetragen werden. Nach Ablauf des Festes soll ein Bericht folgen. Wahrscheinlich wird nachher mit den Vorbereitungen zur Restauration der Kirche begonnen werden.

X Vom Bodensee, 3. März. Auch in unserer Gegend haben bei der letzten Verpachtung der Jagden die Pächtschillinge hiefür vielfach eine ansehnliche Höhe erreicht, so daß erhebliche materielle Verluste für die Pächter unausbleiblich sind. Dieselben werden übrigens nicht in Rechnung gebracht, da ja das „Jagdvergnügen“ auch etwas werth ist, während Mancher besser daran thun würde, den Geld- und Zeitaufwand, der hier zum Opfer gebracht wird, seinem Gewerbe und Hauswesen zuzuwenden. Dabei fördert insbesondere noch der Umstand die Zahl der Jagdpächter, daß in zusammengestellten Gemeinden die Jagd meistens nicht zu Gunsten der Gesamtgemeinde, sondern für jede einzelne Ortsgemeinschaft besonders zur Verpachtung gebracht wird. Ob aber Dies dem Sinne des §. 2 des Jagdgesetzes vom 2. Febr. 1850 wirklich entspricht, müssen wir vorläufig noch bezweifeln.

Stuttgart, 3. März. (Fr. J.) Gestern Nachmittag beschlossen die hiesigen Buchhändler, Buchdrucker, und Zeitungsredakteure, eine Eingabe an den sächsischen Ausschuss

zu übergeben, daß der kön. Verordnung in Presssachen und dem Gesegentwurf über Abänderung des Verfahrens in Presssachen die sächsische Genehmigung verweigert werde. In dieser Eingabe wird ausgeführt, daß die württembergischen Bestimmungen in Betreff der Presse (erlassen in Folge des Bundes-Pressgesetzes) strenger und drückender seien, als in irgend einem andern deutschen Staate. Die Eingabe wurde darum am heutigen Tage gerade übergeben, weil heute die staatsrechtliche Kommission der Zweiten Kammer ihre Beratungen über diesen Gegenstand beginnt, und zwar aus Veranlassung des Referats ihres Berichterstatters (Staatsminister v. Schlayer) über die kön. Verordnung und den obenerwähnten Gesegentwurf. — Diese Woche beginnt auch der große sächsische Ausschuss den Schluss seiner Thätigkeit bis zu dem am 10. d. M. erfolgenden Zusammenritt des Landtags selbst. Er wird außer der Erledigung der seither noch angewachsenen Geschäfte seinen Rechenschaftsbericht an die Kammern beraten und feststellen, wohin unter Andern auch die Berichte über seit dem letzten Landtag eingetretene Veränderungen in dem Personalbestand der beiden Kammern gehören.

Hannover, 1. März. (Wes.-Ztg.) Gestern wurde in den Kammern der Ausschuss, welcher wegen des neuen Finanzkapitels niedergesetzt worden ist, gewählt. Er besteht aus 14 Mitgliedern. Seine Zusammensetzung ist eine solche, daß die Ansichten wohl nicht weit auseinandergehen werden. Aus beiden Kammern ist die entschiedene Rechte in überwiegendster Mehrheit in ihm vertreten.

Bülow, 28. Febr. (H. N.) Von der hier beim großh. Kriminalkollegium geführten Hochverrathsuntersuchung hört man, daß Professor Witbrandt den Dr. Bierck in Schwerin, und Advokat Hane den Advokat Löwenthal da selbst zu ihren Verteidigern gewählt haben, und festgedacht bereits die Untersuchungsakten zur Einsicht mitgetheilt sind. Moriz Wiggers hat auf die Vertretung verzichtet, und sitzt im Zuchthause zu Dreierbergen.

Berlin, 3. März. (Fr. V.-Z.) Zur weiteren Vollenziehung Oesterreichs mit dem Zollverein wird der Abschluß eines Vertrages beabsichtigt, welcher bereits mit dem Jahre 1859 der Art in Kraft tritt, daß von diesem Zeitpunkte an die Zollschranken zwischen Oesterreich und dem Zollverein fortfallen. Nur für einige Gegenstände, wie Tabak und Schießpulver auf der einen Seite, Salz und Spielfakten auf der andern Seite, würden Uebergangsabgaben zu zahlen sein. In diesem neuen Zollvereinungsvertrage sollen auch gemeinsame Bestimmungen für den Schutz des geistigen Eigentums und besonders für Patente auf Erfindungen für Literatur und Kunst festgesetzt werden.

Berlin, 3. März. Das Haus der Abgeordneten setzte in seiner gestrigen Sitzung die Berathung des Ehescheidungs-Gesegentwurfes fort. Die Kommission hatte vorgeschlagen, zwischen den §§. 21 und 22 der Regierungsvorlage einen Paragraphen, das Interimstium betreffend, einzuschalten, der also lautet: „Das Interimstium kann auch aus anderen, als den §. 24, Zbl. II., Tit. 1 des Allg. Landrechts bezeichneten Gründen nachgesucht und festgesetzt werden (§§. 55 u. ff. der Verordnung vom 28. Juni 1844), wenn das Ehegericht aus Rücksicht auf die Sicherheit, Ehre, oder den Lebensunterhalt des klagenden Theils es für angemessen erachtet, daß die Parteien während des Prozesses von einander getrennt leben.“ Der Paragraph wurde mit einer unbedeutenden Aenderung angenommen. Ferner hielt es die Kommission für angemessen, daß namentlich die Ehegerichte erster Instanz, um den Verhandlungen durch die Komposition des Gerichts noch eine größere Würde beizulegen, statt aus 3, künftig aus 5 Mitgliedern bestehen sollen. Deshalb hatte sie noch die Einschaltung eines folgenden Paragraphen vorgeschlagen, der also lautet: „In allen Prozessen, welche die zeitige Trennung, Scheidung, Ungültigkeit oder Nichtigkeit der Ehe zum Gegenstande haben, soll das Gericht, wenn vor dem Kollegium zu verhandelt ist, in erster Instanz aus fünf, in zweiter Instanz aus sieben Mitgliedern, mit Einschluß des Vorsitzenden, bestehen. Für die erste Instanz können auch solche Mitglieder des zuständigen Stadt- oder Kreisgerichts zu Mitgliedern des Ehegerichts bestellt werden, welche der zweiten Abtheilung des Kollegiums angehören oder als Einzelrichter fungiren.“ Nach einer längeren Debatte wurde der Paragraph angenommen. Der §. 22 wurde nach der Regierungsvorlage, der §. 23 dagegen nach einem Antrage des Abg. Strohn angenommen, und lautet jetzt: „Die Bestimmungen des §. 19 finden auch in denjenigen Landestheilen, für welche das Publikationspatent vom 21. Juni 1825 ergangen ist, und die Bestimmungen der §§. 19 und 23 auch in den Bezirken des Appellationsgerichts Greifswald, des Justizsenats Ehrenbreitstein, und in den hohenzollern'schen Landen Anwendung.“ Abg. Rohden beantragte darauf, daß hinter §. 23 der Regierungsvorlage (§. 24 der Kommissionsvorlage) eine Bestimmung eingeschaltet werde, nach welcher alle Evesachen der Katholiken an die geistlichen Ehegerichte zur Erledigung verwiesen werden sollen. Die Sitzung wurde nach einer Debatte über diesen Antrag aufgehoben und die Berathung auf heute vertagt.

Berlin, 4. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses erfolgte die Abstimmung über das Ehescheidungs-Gesetz im Ganzen. Dasselbe wurde mit 173 gegen 134 Stimmen verworfen. Ausgenommen die „Katholiken“, waren die Fraktionen bei der Abstimmung vollständig zerfallen.

Berlin, 4. März. Mehrfachen Anzeichen nach bereitet sich in der Neuenburger Frage eine beachtenswerthe Wendung vor. Wie in hiesigen sonst gut unterrichteten Kreisen verlautet, ist es die Absicht unserer Regierung, voreerst den Mitunterzeichnern des Londoner Protokolls die Auffstellung einer Grundfrage für die Ausgleichung des Neuen-

burger Streits zu überlassen. Preußen scheint diesen Weg als durch das Londoner Protokoll selbst vorgezeichnet zu betrachten, indem die ganze Veranlassung zu dieser Kundgebung seinerseits dadurch geboten wurde, daß von hier aus an die übrigen Mächte die Aufforderung erging, für die Herstellung eines allseitig anerkannten vertragsmäßigen Rechtszustandes in Neuenburg Sorge tragen zu wollen. Dem gemäß ist es jetzt im Werke, daß zunächst in Paris nur die Bevollmächtigten der betreffenden vier Mächte zu einer vorläufigen Verständigung unter sich zusammentreten. Preußen wird dann die Vorschläge derselben entgegennehmen, und je nach dem Inhalt derselben in Bezug auf die gemeinsame Regelung der Neuenburger Verhältnisse weitere Entscheidung treffen. Die erwähnten Sonderberatungen der vier Mächte sollen dem Vernehmen nach schon binnen kurzem in Paris beginnen. — Mit jedem Tage sieht man hier der Nachricht von dem aus Kopenhagen erwarteten Abschluß der dortigen Sundzoll-Verhandlungen entgegen. Dem diesseitigen Bevollmächtigten sollen die auf die Vertragsvollziehung bezüglichen Weisungen schon in voriger Woche zugegangen sein. Die Unterzeichnung des Abjüngungsvertrags wird in der nahe bevorstehenden Schlußsitzung der Konferenz erfolgen. — Es ergibt sich allmählig immer deutlicher, daß unsere Regierung von dem Inhalt der dänischen Rückäußerung, welche der hollstein-lauenburgische Bundestags-Gesandte v. Bülow nach Berlin überbracht hat, wenig befriedigt ist. Dänemark beharrt darin im Wesentlichen auf seinem alten Standpunkt, und wenn es auch die Neigung zu einer Verständigung an den Tag legt, so zeigt es doch noch keinen ernstlichen Willen zu einer positiven That, um den von deutscher Seite erhobenen Beschwerden Abhilfe zu verschaffen. Uner solchen Umständen hält unser Kabinett um so ernster an seinen Forderungen fest, und es dürften schon in nächster Zeit wieder eindringliche Vorstellungen nach Kopenhagen ergehen. An den Bund wird die Sache wahrscheinlich jetzt noch nicht gebracht. Vielmehr scheint es in der Absicht unserer Regierung zu liegen, voreerst mit Oesterreich auf die Abstellung der vorhandenen Beschwerdepunkte zu dringen.

Königsberg, 28. Febr. (Nord.) Die letzten, aus Tchernan über Rußland eingetroffenen Nachrichten enthalten Nichts von Bedeutung. Der Schach hatte eine große Jagdpartie in der Umgegend seiner Hauptstadt veranstaltet. Seine Abwesenheit wird 20 Tage dauern. Die Engländer haben fast das ganze Küstengebiet am Persischen Golf besetzt, wagten es aber nicht, in das Innere des Landes vorzudringen, wegen des Widerstandes, den ihnen die Nomadenstämme entgegenstellen.

Schweiz.

*** Aus der Schweiz, 4. März.** Hr. Fazy hat in Genf eine bedeutende Schlappe erlitten. Bei den gestrigen Municipalwahlen (— bekanntlich hatte die Regierung die Municipalität aufgelöst —) wurden die alten Mitglieder mit großer Mehrheit wieder gewählt. Die Meinung, daß damit Fazy's Diktatur gestürzt sei, möchte indeß doch zu weit gehen.

Italien.

Mailand, 27. Febr. Gestern Nachmittag fand der erste große Masken-Corso statt. Eine unermeßliche Menschenmenge nahm daran Theil. Es erschienen mehrere recht gut dekorirte Wagen, und auch Coriandoli wurden lebhaft geschleudert, obwohl die erst seit einiger Zeit erzeugten Borräthe kaum hinreichen, das sich allerwärts kundgebende Bedürfnis zu decken. Die unzähligen Balkons des Corso Francisco waren sämtlich dicht besetzt. Das kaiserliche Paar und Erzherzog Ferdinand Max erschienen nach 3 Uhr und begaben sich auf den Balkon des dem Marchese Saporiti gehörigen Pallastes, von wo sie das Schauspiel ungefähr drei Viertelstunden lang betrachteten. Allerwärts lebhaft empfangen und begrüßt, kehrten dieselben vor 5 Uhr nach der Hofburg zurück, wo Hofstafel gehalten wurde.

Mailand, 2. März. Der Kaiser und die Kaiserin haben heute im besten Wohlsein Mailand verlassen und werden in Cremona übernachten. Gleichzeitig sind die Erzherzogin Sophie nach Wien und Erzherzog Ferdinand Maximilian nach Triest abgereist.

Neapel, 28. Febr. Die Königin ist heute in Caserta glücklich von einem Prinzen entbunden worden.

Frankreich.

Paris, 4. März. Ein Privat Schreiben aus London von gestern Abend enthält Folgendes: Es scheint jetzt gewiß, daß Sir John Bowring, der englische Bevollmächtigte in China, dieses Land verlassen wird, um zu einem andern Posten ernannt zu werden. Ebenso versichert man, daß ein zweiter hoher Offizier dem Admiral Seymour in dem Oberbefehl über die englische Flotte zur Seite gestellt werden soll, und man bezeichnet für dieses Kommando den Contre-Admiral Chads, welcher früher in der Dfsee zugleich mit dem Admiral Seymour eine Unterabtheilung der Flotte befehligte hatte. — Der englisch-persische Vertrag ist gestern, wie man wissen will, unterzeichnet worden.

Belgien.

Brüssel, 1. März. (R. J.) Gestern Nachmittags ist in Lüttich der hochberühmte Geologe André Dumont, Rektor und Professor an der dortigen Staats-Universität, im Alter von nur 48 Jahren verstorben.

Großbritannien.

**** London, 2. März.** Mr. Peto, der große Bauunternehmer, ist, auf eine Einladung des Kaisers Napoleon, gestern nach Paris abgereist, um sein Gutachten über die in

Algier zu bauenden Eisenbahnen abzugeben, oder auch deren Herstellung zu übernehmen. Der erste Schienenweg würde von Konstantine aus, auf eine Strecke von ungefähr 100 englischen Meilen, gelegt werden. — In Edinburgh kam es in den letzten Tagen der vorigen Woche zu einer Reihe von Vorträgen. Dr. Laycock hielt eine Vorlesung über das Mäßigkeits Thema, und erklärte sich entschieden gegen den Versuch, das Volk durch die Zwangsjacke des Mainegesezes tugendhaft zu machen. Die Studenten beklagten, die Frommen und Stillen im Lande züchteten ihn aus und wollten ihn kaum zu Worte kommen lassen. Darauf veranstaltete die Mainegesez-Partei eine Gegenvorlesung, die von den Studenten unterbrochen ward. Aus dem Lesesaal verpflanzte sich die Bewegung bald auf die Straße; der holde Hölzel des nordischen Athen, der den Whiskey noch mehr als die Philosophie und die Wahrheit liebt, beteiligte sich an den gegenseitigen Demonstrationen mit Ziegelsteinen und anderen gewichtigen Beweisgründen, so daß sich der Polizeimittel in die Debatte mischen mußte. Zuletzt hatten die akademischen Freunde von Wein, Bier, und Gesang Einsicht genug, die Allianz des Zanbägel dadurch sich vom Leibe zu halten, daß sie alle öffentlichen Kundgebungen freiwillig einstellten.

London, 4. März. (Tel. Dep.) Die „Morn. Post“ sagt, daß die Auflösung des Parlaments so bald als möglich stattfinden werde und nachdem für den öffentlichen Dienst gesorgt sein wird. Die „Times“ glaubt, daß eine Appellation an das Land der Politik von Lord Palmerston in China Recht geben werde. „Morn. Advert.“ bemerkt, daß die Auflösung des Parlaments im Monat Mai, nach der Votierung des Budgets, vor sich gehen werde, und daß diese Auflösung auch dann geschehen würde, wenn das Parlament den Antrag von S. Ellice annähme, d. h. Lord Palmerston ein Vertrauensvotum gäbe. Nach „Daily News“ soll das Parlament darauf bestehen, daß direkte Unterhandlungen mit dem chinesischen Hofe vor sich gehen.

Rußland.

Odessa, 23. Febr. Unter den von unserer Rhebe abgegangenen Fahrzeugen befand sich auch eine englische Dampf-Fregatte, welche die englischen Mitglieder der Kommission zur Regelung der Verhältnisse der Fürstenthümer an's Land gesetzt hatte. Diese Herren konnten von Barna aus zu Lande nicht nach Galatz gelangen, und sahen sich genöthigt, den Umweg über Odessa zu machen, da die Kommunikation auf der Donau durch das Einfrieren derselben unterbrochen ist. Uebrigens blieb nicht unbemerkt, daß die englische Fregatte die üblichen Salutsschüsse mit den russischen Batterien zu wechseln unterließ.

Asien.

Bombay, 2. Febr. Die Berichte aus Buschir reichen bis zum 17. v. M. Bis zu jenem Datum waren die englischen Truppen, theils in der Stadt, theils vor derselben in einem besetzten Lager, von den Persern nicht belästigt worden. Sie warten Verstärkungen ab, und haben seit der Wegnahme der Stadt bloss eine einzige offensive Bewegung gemacht, indem sie am 22. ein Depot persischer Kriegsvorräthe bei Chakotah wegnahmen, ohne dabei einen Mann einzubüßen. Daß die Perser von Teheran aus beträchtliche Verstärkungen gegen Süden vorrückten lassen, erregte im Hauptquartier keine Besorgnisse. Die Stellungen, die sie in Erwartung eines feindlichen Vorrückens von Buschir nach Schiras, eingenommen haben, werden von unseren Militärs als ausgezeichnet zweckmäßig beurtheilt. Der kürzeste Weg von Buschir nach Schiras führt über Kibist und Kazerun; er ist aber der schwierigste und leicht zu vertheidigen. Der andere bessere Weg geht von Buschir nach Osten bis Ferozabad, wendet sich von da gerade nach Norden, umkreist das Gebirge, und führt auf verhältnismäßig ebenem Terrain bis

Schiras. Diese Straße wird von Ferozabad beherrscht, und dort steht die Hauptmacht der Perser, die auf 20,000 Mann geschätzt wird, so gut postirt, daß sie avanciren und retiriren, die Engländer in der Flanke fassen, oder bei Schiras erwarten kann. Eine dritte Straße nach dem Innern Persiens zieht sich den Fluß Karun entlang bis nach Schuster, und führt von da durch den Distrikt von Kuristan bis nach Isphahan. In Schuster wird, wie es heißt, die irreguläre Kavalerie konzentriert werden, da es nahe an der türkischen Grenze und den Araberdistrikten liegt, die, wie man glaubt, den Engländern freundlich gesinnt sind. Bei all Dem glaubt man nicht, daß Persien lange widerstehen wird, wofür es nicht von seinem gewaltigen Nachbar im Norden Unterstützung erhält. Mittlerweile versammelt sich die zweite Abtheilung des englischen Expeditionsheeres an der persischen Seeküste, und General Outram dürfte mit seinem Stabe Ende Januar auf seinem Posten eingetroffen sein. Ueber die Wahrscheinlichkeit eines Vordringens von Peshamur nach Afghanistan läßt sich nichts Verlässliches mittheilen. Bis zum 17. Jan. hat Dost Mohamed keinen Schritt gethan, der darauf hindeutete, daß er seinen angenehmen Aufenthalt in Peshamur mit einem anderen vertauschen wolle; und über die Konferenzen, die er mit Sir John Lawrence hatte, ist auch nichts Gewisses bekannt. Sir Henry Lawrence wird, wie es heißt, an Sir James Durrans Stelle Kommissarius in Dunde. Sonst ist von hier wenig zu melden. Das Exilt gegen die blutigen Gaukelspiele der Hindu's, das Schwingen am Hafen u. dgl. hat seine Wirkung gethan, und diese barbarischen Spiele werden bald der Geschichte angehören. Auch das Verbrechen des Kindermords in Catewar, das sonst allgemein war, scheint nachgelassen zu haben, und die Folge davon ist, daß der Census von 1855 eine regelmäßige Zunahme der weiblichen Bevölkerung nachweist.

Hong-Kong, 15. Jan. Man schreibt dem „Monitor“: Admiral Seymour erachtete es für nöthig, am 12. l. M. die Stellung aufzugeben, welche er im vormaligen Faktoriengarten eingenommen hatte. Nachdem er Dutsch-Folly, sein Hauptoperationszentrum gegen die Stadt, gesprengt hatte, beschloß er, sich auf das den Fremden unter dem Namen Bird's-Nest-Fort bekannte Fort zu beschränken. Bevor er die Verschanzungen verließ, welche er hatte anlegen lassen, ließ der Admiral die Vorstädte in Brand stecken, welche sich westlich und südöstlich der Faktoreien ausdehnten. Diese Maßregel isolirt die gemauerte Stadt und setzt sie den Bomben eines Geschwaders stärker aus. Die Flotte der Rebellen hat sich mit der kaiserlichen vereinigt, um gegen die Engländer gemeinsame Sache zu machen. 600 Kriegsschiffe sind im Fluße vereinigt. Die Chinesen scheinen entschlossen, alle Wege zu versperren, indem sie in den zahlreichen Bänken des Flußes von Canton Jonken versenken. Am Tage vor der Verbrennung der Vorstädte Cantons, welche den Engländern 3 Tode und mehrere Verwundete kostete, griff ein starkes Kriegsschiff den Handelsdampfer „Hi-Ma“ an, welcher den Fluß hinabfuhr und ihm entging; doch gelang es den Chinesen, ihm mehr als 20 Kugeln in den Rumpf zu jagen. Am 13. wurde der Ankerplatz von Whampow von den Fremden aufgegeben. Die Dampfer, welche unter dem Schutz der Kriegsschiffe die schwimmenden Wohnungen der Engländer und Amerikaner remorkirten, waren noch in Sicht, als die Chinesen schon anfangen, Alles zu plündern, was man in den Docks und in mehreren Häusern am Strande hatte zurücklassen müssen; zwischen dem Eigenthum dieser oder jener Nation machten sie keinen Unterschied. In Hong-Kong herrscht wahrhaftes Entsetzen, welches noch immer zunimmt. Die Ausländer der Kolonie haben sich militärisch organisiert, und ihre Patrouillen schießen ohne Gnade jeden Chinesen nieder, der sich Abends nach 8 Uhr in den Straßen oder auf den Dächern sehen läßt. Bei Abgang der letzten Post schien die ganze europäische Kolonie Hong-Kongs vergiftet, namentlich litt die Familie Sir John Bowring's furchtbare Schmerzen.

Alle chinesischen Bäder flohen. Man glaubt, daß sie alle Ausländer vergifteten. Bis jetzt erlag glücklicher Weise Niemand.

Vermischte Nachrichten.

Laub, 4. März. (L. W. B. N.) In Meiffenheim lebt ein Mann, der hat in Zeit von 44 Jahren die ganze Gemeinde begraben. Er heißt Andreas Hokenos und ist jetzt in seinem 77. Lebensjahre. Die Gemeinde hat 1000 Einwohner und der Todtengräber grub dieser Tage das tausendste Grab.

Bom Derrhein, 4. März. Vor ein paar Tagen wurde in Großlauenburg eine alte Frau wegen Landstreichens arretirt. Nach ergangenen Vorstellungen von Seiten des Amtmannes, fragt sie derselbe, wie alt sie sei. Antwort: Ja, da könnt' ich jetzt nicht sagen, — hä wol, wo eben d'Franzose wo sind, isch mi Schwöster 1 1/2 Jahr alt g'wie, und i bi 3 Jahr jünger! — Jetzt wie alt ist sie? Darauf sagt der Amtmann: Da kann man ungefähr 60 annehmen? „Hä so, s'wird wol scho e so lang si!“

Literarisches. Wie weit das Streben nach literarischen Vorbeeren führen kann, hat jüngst ein französischer Sprachlehrer bewiesen, der sich zum Grammatiker berufen fühlte. Er überlegte eine Elementargrammatik der französischen Sprache von Dr. Georg in Genf, stellte die Vorrede aus Dittos Lehrbuch voran, und schickte das neue Werk in die Welt, unter dem Titel: Neuer theoretisch-praktischer Lehrgang der französischen Sprache, von G. Noel (in Wien). 1856. Gewiß neu!

Kassel, 1. März. (Bes.-Z.) Die unlängst erlassene Verordnung über die Schurr- und Kinndärte geht an sich nur dahin, daß bei einer Ziviluniform das Tragen eines Schnurr- oder Kinndärtes nicht passend erscheine, und scheint, nach der Veranlassung zu schließen, welche das Reskript hervorgerufen hat, nichts weiter als eine Citirevorschrift für Vorstellungen bei Hofe in großer Uniform beabsichtigt gewesen zu sein. Von den Ministerien ist die Vorschrift zur Nachachtung mitgetheilt worden; die von diesen ressortirenden Behörden haben Dem nun aber die Deutung gegeben, daß über die Schurrdärte ein allgemeines Verbammungsurtheil habe ausgesprochen werden sollen, und so ist denn in allen Dienst kategorien bis zum geringsten Pflanzschreiber und Pflanzpedellen herab „facies rasi“ gemacht worden.

Elberfeld, 1. März. (Fr. J.) Wie die hiesige Zeitung mittheilt, hat der 3/4 Quadratmeilen große Kreis Elberfeld eine Bevölkerung von 140,828 Seelen, also à Meile 28,160 Seelen. Diese Population ist also eine ganz enorme zu nennen, wenn wir anführen, daß in den östlichen Provinzen auf die Quadratmeile nicht 3000 und durchschnittlich in der Rheinprovinz nur 5000 Einwohner fallen.

Bekanntlich hat die Begräbnisangelegenheit der evangelischen Glaubensgenossen in Graz auch den gemüthreichen Dichter Karl v. Holtei vor einigen Monaten zu einem Aufrufe an Deutschländer Schriftsteller veranlaßt, auf daß dieselben ihn mit Beiträgen zu einem Album versehen mögen, dessen Ertrag zur Errichtung eines selbständigen Friedhofes der Grazer evangelischen Gemeinde verwendet werden soll. Dieser Aufruf hat den besten Erfolg gehabt, und dem lebenswürdigen, noch immer jugendlich regen Dichtergeiste sind von 125 deutschen Gelehrten, Schriftstellern, und Dichtern Beiträge zugeslossen. Dieselben werden nebst einer musikalischen Beilage von Meyerbeer im Verlage von Fr. Bieweg und Sohn in Braunschweig unter dem Titel „Für den Friedhof der evangelischen Gemeinde in Graz“ im Druck erscheinen.

Paris, 4. März. Der Maler Winterhalter hat das Porträt des kaiserl. Prinzen vollendet, und wird dieses Gemälde auf der nächsten Ausstellung figuriren. Erst dann soll es in Stahl gestochen werden.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Perm. Kroenlein.

B. 439. Die Azteken

kommen nach Karlsruhe Samstag, den 7. März, und werden nur 4 Tage bleiben bei noch so starkem Besuch. Die südlichen Azteken, eine neue Race Menschen aus den unersorschten Regionen von Central-Amerika und der geheimnisvollen Stadt Irimaya unter dem 17° nördlicher Breite und dem 91° 43' westlicher Länge. Die Azteken wurden gesehen und empfohlen von J. M. der Königin Victoria und Prinz Albert von England, König und Königin von Preußen, Kaiser Napoleon, König und Königin von Sachsen, König und Königin von Hannover, König u. Königin von Bayern, König Ludwig, vom Präsidenten Fillmore und sämmtlichen Mitgliedern des Senats der Vereinigten Staaten von Amerika u. c. und von mehr als 60,000 Besuchern in Berlin. Ferner werden gezeigt der kleine Buschmann und die Corona aus Südafrika, 3 1/2 Fuß hoch. Gleichzeitig produciren sich die berühmten 5 schottischen Glockenspieler in Nationaltracht. Die Vorstellungen haben täglich statt im Saale des Bürgervereins täglich von 2—3 Uhr und von 6 1/2—8 Uhr Abends. Die Vorstellungen werden, wenn auch bei noch so starkem Besuche, nur 4 Tage dauern. Bei jeder Vorstellung wird eine Expiration stattfinden. Eintrittspreis: 1. Platz 1 fl. — 2. Platz 30 kr. Kinder bezahlen die Hälfte.

Kapital-Gesuch.

B. 559. Es wird ein Kapital von 12- bis 14,000 fl. auf erstes Untersand für ein Hofgut in 250 Morgen, bestehend in Wiesen, Aedern und Waldungen, gesucht; was bei der Expedition der Karlsruh. Ztg. zu erfragen ist

Offene Stelle in Freiburg i. S.

B. 506. In einer hiesigen Spegereihandlung ist die Stelle eines gewandten Detaillieurs mit dem ersten April zu besetzen. Die Bewerber wollen sich unter der Chiffre H. poste restante Freiburg im Verlaufe von 14 Tagen, später aber nicht mehr, melden.

B. 560. In Carl Schultze's Buchdruckerei in Berlin, Neue Friedrichstraße 47, erschienen in Dritter Auflage:

Neuer Lehrgang der Englischen Sprache

nach einer neuen Methode von F. Robertson bearbeitet von Dr. A. Volk. 3 Theile. 1. Theil 54 kr.; 2. u. 3. Theil zusammen 1 fl. 48 kr. Die erste Auflage dieses vortrefflichen Buches erschien 1853, und fand es bald nach seinem Erscheinen so günstige Aufnahme, daß bereits 1854 die zweite und 1856 die dritte Auflage erforderlich wurde. Sie ist gegenwärtig bei gegen 40 Lehranstalten im Gebrauche und wird von einer sehr großen Zahl der Herren Lehrer beim Privatunterricht benutzt. — Diese Ursachen werden denjenigen der Herren Lehrer, welche bisher sich der Volk'schen Grammatik nicht bedienten, gegründete Veranlassung geben, das so viel und wohl mit Recht gerühmte Buch näher zu prüfen und für die Folge auch bei ihrem Unterrichte zu benutzen. Die meisten Buchhandlungen haben Exemplare der Volk'schen Grammatik vorräthig, in Karlsruhe die G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

B. 551. Karlsruhe.

Offene Stellen für einen Reisenden und Handlungslehrling.

In einer renommirten Weinhandlung in Freiburg i. S. wird ein Reisender gesucht, der kautionsfähig ist und möglichst schon in ähnlicher Branche gearbeitet hat. Auch ist ebendieselbe auf Osnern eine Verleihungsstelle offen. Anerbietungen nimmt Herr V. Schweig in Karlsruhe entgegen, der allenfalls auch nähere Auskunft geben kann.

203. Bei W. H. Haffel in Elberfeld ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorrätig in Karlsruhe bei H. Bielefeld, Hofbuchhandlung; Gb. Th. Groos; in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung; Müller'schen Hofbuchhandlung, und bei Kreuzbauer & Wierck:

Gottes Wort gegen Menschenwort.

Die biblischen Beweiskellen sind der bischöflich genehmigten Rikemater'schen Uebersetzung des Neuen Testaments entlehnt. Preis 6 kr.

J. A. Wylie:

Geschichte, Lehren, Geist und Ausichten

des Papstthums.

Erste, von der evangelischen Alliance gekrönte Preischrift in deutscher Bearbeitung. Zweite Auflage. 1 fl. 27 kr.

Ueber die Verehrung der Maria

und über den neuen Lehrjah

von der unbefleckten Empfängniß.

Protestirende Erwiderung auf den letzten Hirtenbrief des Erzbischofs von Mecheln von

Christophilus Amerestus,

aus dem Französischen übersezt. Motto: „Einzig und allein der Sohn der seltsamen Jungfrau ist ohne Sünde geboren. Indem er der Einzige unter den Nachkommen Adams ist, in welchem nichts vorhanden war, was der Teufel sein nennen konnte.“ (Der Papst Leo I. serm. XII. de Pass. Dom.) Preis 6 kr.

B. 568. Karlsruhe.

Frische Schellfische, See-

dorsche, — Turbots, Solles, Cabellau, — Verrigord-Trüffel, — engl. und franz. Austern, —

— acht russ. und deutschen Caviar, — Straßburger Gänseleber-Pasteten, Pommerische Gänsebrüste, Bricken, Sardines a l'huile, Anchovis, Thunfische, frische Sardellen, Oliven, Capern, Heringe, Würstlinge zum Robessen und Braten u. c. empfiehlt billigst G. Keleth.

